

Sie versuchten fünf Jahre lang
Awka Liwen zu zensieren, sie konnten es nicht.

www.martinezdehoz.eu

Macanudo Films präsentiert:



Martínez de Hoz

Der neue Film von Mariano Aiello

05.10.

- 19:00 1. Teil
- 20:30 Gespräch mit
Regisseur Mariano Aiello
- 21:00 2. Teil

06.10. - 09.10.

1. Teil und 2. Teil

Sprache: Spanisch
Untertitel: Englisch



05.10.2016

Rosa-Luxemburg-Str. 30
10178 Berlin BABYLON
- Mit Osvaldo Bayer -

The man who destroyed Argentina through Free Trade Agreements and
Bilateral Investment Treaties (FTAs / BITs)

Das Drehbuch für diesen Film wurde zwischen Mai 2011 und März 2012 geschrieben. Doch wegen der politischen Ereignisse in Argentinien Ende 2015 war das Werk schon vor seiner Erstaufführung hochaktuell geworden.

Aufgrund der starken Mobilisierung der Bevölkerung (öffentliche Veranstaltungen, Präsenz in den Medien und in- und ausländischen Einrichtungen, Realisierung dieses Films usw.) gegen die Zensur des Dokumentarfilms *Awka Liwen* änderte die Kammer M der staatlichen Berufungskammer in Zivilsachen ihre anfängliche Einstellung zugunsten des durch die Kläger geforderten, rückwärtsgerichteten Standpunkts und entschied in ihrem Urteil Anfang 2016 für die Verbreitung des Werks.

Im August 2016 erhoben José Alfredo (Enkel) und Alejandro Martínez de Hoz in einem neuen Verfahren Klage gegen Mariano Aiello und verlangten Schadensersatz in unbestimmter Höhe aufgrund der - bereits für nicht vorhanden erklärten - immateriellen Schäden, die ihrer Familie angeblich durch den Film „Awka Liwen“ verursacht worden waren. Die Drohungen und Nötigungen gegen den Regisseur dauern weiterhin an.

Kurze Zusammenfassung

Der Dokumentarfilm entstand aufgrund des Zensurverfahrens gegen den Dokumentarfilm *Awka Liwen*, das durch die Enkel von José Alfredo Martínez de Hoz, dem zivilen Vertreter der letzten Diktatur in Argentinien, angestrengt worden war.

Als Versuch einer Erklärung für diese juristische Abnormalität erzählt und analysiert das Werk die wirtschaftliche Geschichte des Landes, indem es die Gegensätze zwischen dem, was die Brüder Martínez de Hoz im Rahmen des Zensurverfahrens erzählen, und den wirklichen geschichtlichen Tatsachen aufzeigt.

Mittellange Zusammenfassung

Martínez de Hoz ist die Geschichte des Zensurverfahrens gegen unseren letzten Dokumentarfilm *Awka Liwen*, der angeblich „die Ehre der Familie Martínez de Hoz“ verletzt, wie die Kläger im Gerichtsverfahren angeführt haben. Die Familie war die größte Grundbesitzerin des Landes und ihre Mitglieder haben aktiv an allen Diktaturen teilgenommen (der Großvater der Kläger ist der vor kurzem verstorbene ehemalige Wirtschaftsminister und zivile Verantwortliche der Diktatur des Ex-Generals Videla).

Der Film erzählt damit auch die wirtschaftliche Geschichte des Landes, basierend auf den Widersprüchen zwischen den Schilderungen der Familie Martínez de Hoz im Zensurverfahren (zur Begründung einer nicht vorhandenen Familienehre, die angeblich durch *Awka Liwen* geschädigt wurde) und den tatsächlichen Begebenheiten. In diesem Zusammenhang schildert der Dokumentarfilm insbesondere die Geschichte der Familie Martínez de Hoz und die der Schaffung des argentinischen Nationalstaats - und damit auch seiner Institutionen - auf der Grundlage der Interessen der Rentoligarchien.

Auch die Geschichte der Judikative, die nach Aussage des ehemaligen Mitglieds des obersten Gerichtshofs Eugenio Zaffaroni (im Interview, das für den Dokumentarfilm geführt wurde) niemals so harmonisch mit der Exekutive zusammengearbeitet hat, wie in der Zeit des „oligarchischen Argentiniens“, wird in diesem Film behandelt.

Schließlich analysiert das Werk auch die Entstehung der nationalen Weltanschauung; wie der Argentinier sich selbst in Bezug auf seine Mitmenschen sowie in Bezug auf die Oligarchien sieht, von denen er durch Institutionen geformt wurde, welche diese Oligarchien in ihrem eigenen Interesse geschaffen haben, so z.B. das argentinische Bildungssystem; wie der Argentinier sich in Bezug auf die Welt wahrnimmt und wie er die restlichen Nationen sieht.

Um die Notwendigkeit dieses neuen Dokumentarfilms zu verstehen, muss man den großen Erfolg von Awka Liwen kennen: Der Schlüssel zu diesem neuen Film ist das Zensurverfahren, das die Familie Martínez de Hoz gegen unseren letzten Dokumentarfilm angestrengt hat, sowie die Kammer M der staatlichen Berufungskammer in Zivilsachen, deren Vorsitzende, Matilde Díaz de Vivar, aus einer weiteren alleingewesenen Familie der argentinischen Oligarchie stammt, die mit der Familie der Kläger befreundet ist.

Im September 2010 wurde Awka Liwen im Kino Gaumont in Buenos Aires uraufgeführt. Mehr als 3000 Personen kamen zur Premiere! Schon bald sollte der Dokumentarfilm zum Kultfilm werden. Mehr als 10 Millionen Personen sahen ihn in Kinos, Schulen, Universitäten, Gewerkschaftsräumen, im Fernsehen, bei NGOs, in indigenen Gemeinschaften, über massive illegale Uploads im Internet, durch den Verkauf von schwarzgepressten DVDs auf den Straßen usw. Viele Eltern gaben ihren Töchtern den schönen Namen Awka Liwen und auch eine Grundstücksbesetzung in Cipolletti wurde mit dem Namen des Films getauft.

Der Dokumentarfilm wurde als Lehrmaterial in den Schulen eingeführt, die dem staatlichen Bildungsministerium unterstehen. Er gewann 5 erste Plätze auf Filmfestivals und wurde bisher auf mehr als 30 Filmfestivals nominiert, darunter dem Internationalen Festival für politisches Kino (1. Preis) und dem New York Film Festival/Latinbeat.

Martínez de Hoz erzählt die Geschichte des Zensurverfahrens gegen unseren letzten Dokumentarfilm Awka Liwen, der angeblich „die Ehre der Familie Martínez de Hoz“ verletzt, wie die Kläger im Gerichtsverfahren anführen. Die Familie war die größte Grundbesitzerin des Landes und ihre Mitglieder haben aktiv an allen Diktaturen teilgenommen (der Großvater der Kläger ist der vor kurzem verstorbene ehemalige Wirtschaftsminister und zivile Verantwortliche der Diktatur des Ex-Generals Videla).

Der Film erzählt auch die wirtschaftliche Geschichte des Landes, basierend auf den Widersprüchen zwischen den Schilderungen der Familie Martínez de Hoz im Zensurverfahren (zur Begründung einer nicht vorhandenen Familienlehre, die angeblich durch Awka Liwen geschädigt wurde) und den tatsächlichen geschichtlichen Begebenheiten. In diesem Zusammenhang schildert der Dokumentarfilm insbesondere die Geschichte der Familie Martínez de Hoz und die der Schaffung des argentinischen Nationalstaats - und damit auch seiner Institutionen - auf der Grundlage der Interessen der Rentenguardien.

Außerdem ist es die Geschichte der Judikative, die nach Aussage des Richters des obersten Gerichtshofs Eugenio Zaffaroni (im Interview, das für den Dokumentarfilm geführt wurde) niemals so harmonisch mit der Exekutive zusammengearbeitet hat wie in der Zeit des „Argentinien als Exportland von Landwirtschafts- und Viehzuchtprodukten“. Der Film ist damit auch die historische Grundlage dafür, weshalb die einzige staatliche Gewalt, die im 19. Jahrhundert an das Gesetz Sáenz Peña (Gesetz über das freie, gleiche und geheime Wahlrecht) gebunden war, demokratisiert werden muss.

Schließlich beinhaltet der Film auch die Geschichte der Entstehung der nationalen Weltanschauung; wie der Argentinier sich selbst in Bezug auf seine Mitmenschen sowie in Bezug auf die Oligarchien sieht, von denen er durch Institutionen geförmt wurde, welche diese Oligarchien in ihrem eigenen Interesse geschaffen haben, so z.B. das argentinische Bildungssystem; wie der Argentinier sich in Bezug auf die Welt wahrnimmt und wie er die restlichen Nationen sieht.

Erzählt werden diese verschiedenen Geschichten sowohl durch Osvaldo Bayer als auch durch die als jeweils beste Kenner des entsprechenden Themas ausgewählten Interviewpartner und anhand von Archivmaterial. Die Geschichte rund um unsere skandalöse Verfolgung im Rahmen der Zensur von Awka Liwen nährt sich aus verschiedenen Disziplinen, geschichtlichen Epochen und Nationen und bietet uns dadurch eine komplexe und tiefgreifende Analyse des zentralen Konflikts, den der Film behandelt. Die dramatische Progression des Films entsteht durch Osvaldo als zentrale Erzählerfigur, das Archivfilmmaterial - in dem José Alfredo Martínez de Hoz als eine Art Gegenspieler von Osvaldo fungiert - den falschen Martínez de Hoz, die Interviewpartner und die Wechselbeziehungen zwischen den in diesem Dokumentarfilm behandelten Themen, wodurch eine spannende Erzählung erzielt wird.

Credits



ERZÄHLER: Osvaldo Bayer

Titel: Martínez de Hoz
Genre: Dokumentarfilm
Teil I und Teil II
Autor: Mariano Aiello
Dauer: 202 Minuten in zwei Teilen
Teil I: 100 Minuten
Teil II: 102 Minuten
Regisseur: Mariano Aiello
Produzent: Macanudo Films / Mariano Aiello
Erzähler: Osvaldo Bayer
Koproduzent: Perio-UNLA
Format: DCP 2K 24 f/s
Bildrechte: Macanudo Films
Ton: 5.1 und 2.0
Sprachen: Spanisch, Englisch und Französisch
Untertitel: Englisch, Deutsch und Französisch

INTERVIEWPARTNER



Präsident AFSCA Martin Sabbatella



Minister Eugenio Zaffaroni



Euro-Stellvertreter Daniel Cohn-Bendit



Professor Eduardo Basualdo



Stellvertreter Edgardo Depetri



Professor Aldo Ferrer



Stellvertreter Carlos Heller



Staatssekretärs Luis Hipólito Alen



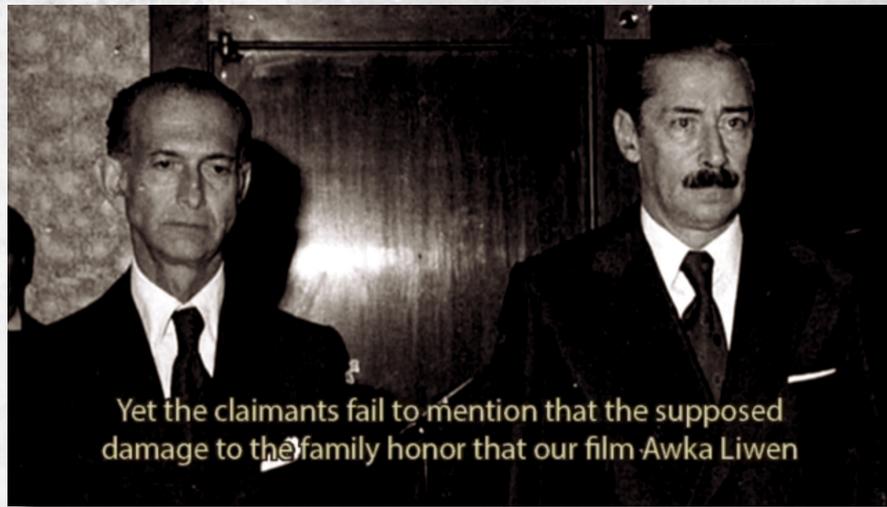
Alfredo Zaiat



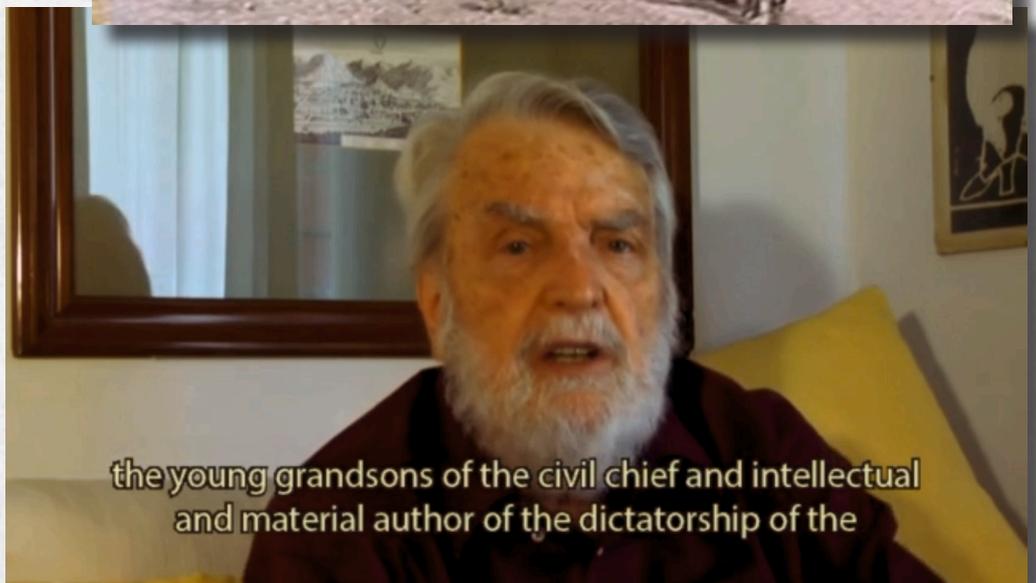
Victorio Paulón



Mariano Aiello



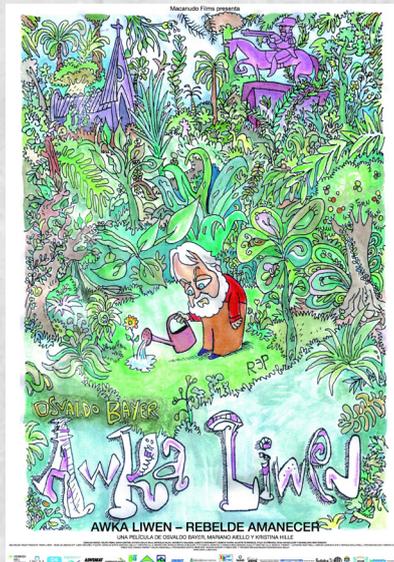
"Before, competence was not enough."



Das Verfahren Nr. 1408/2011 selbst enthält eine aufwühlende Schilderung, welche die rudimentäre und düsterhafte Denkweise einer der bekanntesten Familien der argentinischen Oligarchie enthüllt. Vor dem Hintergrund dieser Geschichte, die im radikalen Gegensatz zu dem steht, was die enorme Mehrheit der Bevölkerung des Landes lebt und denkt - und die durch José Alfredo (Enkel) und Alejandro Martínez de Hoz im Rahmen des Zensurverfahrens geschrieben wurde - führen wir aus, wie die Kammer M des staatlichen Berufungsgerichts entscheidet, eine kaffianisch anmutende rechtliche Verfolgung gegen Awka Liwen aufzunehmen und gleichzeitig unsere Anzeigen wegen der durch die Beklagten erhaltenen Morddrohungen abzuweisen.

Der Dokumentarfilm Martínez de Hoz entstand aufgrund eines Zensurversuchs durch die gleichnamige Familie gegen den Dokumentarfilm Awka Liwen sowie aufgrund der Bedrohungen und Verfolgungen, denen seine Regisseure ausgesetzt waren.

Dieses neue Werk von Osvaldo Bayer erzählt die wirtschaftliche Geschichte Argentiniens aus dem Blickwinkel des Gegensatzes zwischen der Geschichte der Kläger, also der Enkel des kürzlich verstorbenen Wirtschaftsministers von Videla, und den tatsächlichen geschichtlichen Begebenheiten. Die Version der Kläger geht aus der Verfahrensakte selbst hervor, in der die verschiedenen Generationen der Familie Martínez de Hoz, beginnend im 18. Jahrhundert, als herausragende Persönlichkeiten dargestellt werden, die dem Land großen Nutzen gebracht haben.



Dabei handelt es sich um die Geschichte der Familie Martínez de Hoz selbst als - laut David Viñas - eine der herausragendsten Familien unter den „Landbesitzern“. Damit erzählt der Film auch die Geschichte der Judikative Argentiniens, die anhand einer teilweise spiralförmigen, mehrsträngigen und teilweise einer kreisförmigen Erzählstruktur herausgezeichnet wird. Diese Judikative ist Bestandteil eines kulturellen und institutionellen Überbaus, der im Dienste einer Wirtschaftsstruktur aus dem 19. Jahrhundert durch die alte Bourgeoisie geschaffen worden war und von ihr in Abhängigkeit steht.

In diesem Zusammenhang behandelt der Film auch die Geschichte der Entstehung der nationalen Weltanschauung; wie der Argentinier sich selbst in Bezug auf seine Mitmenschen sowie in Bezug auf die Oligarchien sieht, von denen er durch Institutionen geformt wurde, welche diese Oligarchien in ihrem eigenen Interesse geschaffen haben, so z.B. das argentinische Bildungssystem; wie der Argentinier sich in Bezug auf die Welt wahrnimmt und wie er die restlichen Nationen sieht.

Hierzu erzählen Osvaldo und andere Vertreter einer fortschrittlichen Geisteshaltung in Argentinien und Europa eine komplexe und tiefgreifende Geschichte anhand einer Überfülle an Archivmaterial und Original-footage. Die sehr gut gelungene stilistische Freiheit des Films - die auch als ästhetischer Gegensatz dient - verleiht der Steifheit und hölzernen Art des kaffianischen Gerichtsverfahrens, das wir erleiden müssen, einen frischen Luftzug. Lachen wir einfach über das Gerichtsverfahren, über die Richter der Martínez de Hoz und über José Alfredo y Alejandro Martínez de Hoz! Herzlichen Glückwunsch!

Der Dokumentarfilm Martínez de Hoz beruht auf einer vorwiegend klassischen ästhetischen und erzählerischen Grundlage im Stil unseres vorherigen Dokumentarfilms Awka Liwen. Der Grund dafür liegt darin, dass der Film, wie auch Awka Liwen, insbesondere in Argentinien ein breites Publikum erreichen soll, das sich aus allen Altersgruppen, Gesellschafts- und Bildungsniveaus eines so komplexen und noch so ungleichen Landes wie Argentinien zusammensetzt.

Mit seiner außerordentlichen erzählerischen Kraft und Eleganz bringt Osvaldo uns eine spannende Geschichte nahe, wobei er mit den blauen Augen eines netten älteren Mannes jeden einzelnen Zuschauer direkt ansieht. Dadurch wird die Empathie noch verstärkt, die das Drehbuch des Dokumentarfilms bei der Mehrheit der Zuschauer erzeugt.

Die verschiedenen Interviewpartner (die aufgrund ihres äußerst hohen akademischen Niveaus und ihrer zentralen Rolle in der Politik und den Denkströmungen Argentiniens und Europas ausgewählt wurden, wie Eugenio Zaffaroni, Martín Sabbatella, Daniel „Le Rouge“ Cohn Bendit und andere) nehmen – je nach ihrer Erfahrung – an der Erzählung teil, um die Schilderung mit hoher narrativer Kraft voranzubringen. Diese Schilderung basiert auf einem literarischen Drehbuch mit zum Teil spiralförmiger, mehrsträngiger, zum Teil kreisförmiger Struktur. Darin sind alle Einzelheiten eng miteinander verflochten und jedes Erzählelement in jeder Minute des Films steht mit den anderen Erzählelementen in Verbindung (was die kreisförmige Erzählstruktur von Awka Liwen noch verstärkt).

Hinsichtlich der ästhetisch-erzählerischen Formsprache liegt der Hauptunterschied zu Awka Liwen in der Verwendung des Humors und der Figur des José Alfredo Martínez de Hoz als „Flaschenpirat“ (Flaschen- und Kartensammler) in Berlin. (Die lächerliche Tatsache, dass 4 staatliche Richter Osvaldo Bayer, Mariano Aiello und Felipe Pigna wegen Awka Liwen verfolgen, erfordert eine humeristische Betrachtungsweise!) Dieses junge Mitglied der – in Argentinien so mächtigen – Familie Martínez de Hoz war ein Wanderhirte in der spanischen Provinz Burgos. Wegen einer Vereinbarung zwischen der Regierung Rajoy und der chinesischen Regierung über die Erbpachtabtretung der Ländereien, welche die Ureinwohner Jahrtausende lang für die nomadische Beweidung genutzt hatten, war er gezwungen, seine Schafe unter Preis zu verkaufen und sich in einer Baracke in einem Außenbezirk von Berlin niederzulassen. So sehen wir ihn Pfandflaschen und Altpapier sammeln und verkaufen. Er erzählt seine Geschichte und berichtet von seinem Zusammentreffen mit dem reichen, mächtigen und niederträchtigen entfernten Onkel bei einem Besuch im Jahr 1978.

Anhand des Gestaltungsmittels der historischen Nacherzählung wird gezeigt, wie eine Gruppe Bauern das Landgut in Chapadmalal einnimmt (wofür uns Luftaufnahmen des im normannischen Stil erbauten Gebäudes und des gesamten Landguts zur Verfügung standen). Sie töten eine Kuh und veranstalten ein großes indigenes Grillfest auf den durch die Familie Martínez de Hoz besetzten Ländereien. Mit diesen erzählerischen Mitteln eines Modumentary ist es das Volk, das in der Geschichte des Dokumentarfilms die Hauptrolle spielt, wodurch die Trennlinie zwischen Zuschauern und Filmfiguren sich verschiebt.

Im Rahmen der Fiktionalisierung und Nachstellung von Inhalten der Geschichtsschreibung wird in einer Szene eine junge Frau, die in einem düsteren Korridor steht, mit den symbolischen Attributen des Richteramts zu Anfang der letzten Diktatur ausgestattet (Habeas-Corpus-Formulare, die bereits mit dem Stempel „ABGELEHNT“ versehen sind, Hammer, Dollarnoten, ein großes Kreuzifix usw.). Diese Gegenstände werden ihr von einer Hand übergeben, die aus der Kameraperspektive der Aufsicht von oben in das Bild kommt und die junge Richtlerin des Staates aus dieser Position heraus einnimmt.

Ebenfalls in Nachstellung der Realität ruft eine Off-Stimme mit dem unverwechselbaren affektierten Nasalaktent von José Alfredo Martínez de Hoz die Richtlerin Matilde Díaz de Vivar (Vorsitzende der Kammer M, deren Familie schon seit Kolonialzeiten der Familie der Zerstörer nahesteht) an. Er fordert sie auf, diese „subversiven Linken“ zu

verfolgen, da sie „daddy“ mit dem in Awka Liwen verwendeten footage (Filmmaterial) schlecht dastehen lassen, und lädt sie zu einem „Familientreffen“ auf das Landgut ein.

Die weillängigen Aufnahmen der Pampa in der Filmsequenz der Besetzung des Landgutes Chapadmalal, die Horizontalität der parallelen Linien innerhalb der festen Kameraeinstellung und die Ruhe der „Landbesitzer“ stehen im Kontrast zu den Handkameraeinstellungen der Bewegungen der Bauern, die in etwas improvisierter Form „die Revolution“ machen, weil sie einfach Hunger haben. Die Wärme der Aufnahmen schafft Empathie zu denen, die aufgrund des ius naturale, der Arbeit und Geschichte die eigentlichen Landbesitzer sein müssen.

Im Gegensatz zu Awka Liwen wird sehr viel weniger Originalmusik verwendet, wobei Kompositionen mit vorherrschenden Melodien vermieden werden. Es gibt im Film eine Komposition mit drei Leitmotiven, die sich auseinanderentwickeln, um sich dann in Schichten neu zusammensetzen (summarische Kompositionselemente) und sich je nach der Erzählung zu vermischen.

Darüber hinaus verwenden wir in zahlreichen Abschnitten des Films Musik, um einen Gegensatz zu schaffen zwischen dem, was die Erzählerstimme und die Bilder darstellen und was durch die unterlegte Musik assoziiert wird.

Die Verwendung von Film-, Fernseh- und Bildmaterial aus dem Archiv stellt bei der Filmerzählung einen vorherrschenden Teil dar, denn dieses Material hat schon per se einen ästhetischen und historiografischen Wert. Dieser Wert wird durch den Schnitt noch hervorgehoben und gibt – in einigen Fällen – dem ursprünglichen Darstellungswert des footage eine neue Bedeutung.

So haben wir einen Film mit einem tiefgreifenden und gründlich ausgearbeiteten literarischen Drehbuch – dem Ergebnis von zwei Jahren geschichtlicher Nachforschungen, das auch den Wirtschaftswissenschaften entspricht – geschaffen, aber auch einen unterhaltsamen Dokumentarfilm mit einer freien ästhetischen und erzählerischen Vorlage, die in vielen Fällen experimentellen Charakter aufweist.

Beweggründe:

Im Jahr 2008 schrieb ich zu den Beweggründe für die Realisierung von Awka Liwen (frei nach Ché Guevara): „Schaffen wir ein, zwei, drei Awka Liwen“.

Ich wurde ein paar Tage vor der Ermordung des Ché geboren. Rückblickend lässt sich sagen, dass die Idee der gesellschaftlichen Veränderung auf dem Weg des bewaffneten Kampfs zusammen mit dem Ché in Bolivien gestorben ist. Osvaldo Bayer erzählte mir einmal von dem Gespräch, das er mit Ernesto Guevara bei einem Abendessen in Havanna geführt hatte. Guevara erklärte ihm, die Folkstheorie könne in Argentinien angewendet werden. Osvaldo wendete ein: „Aber wenn du zum Beispiel versuchen würdest, Río Cuarto einzunehmen, käme dann nicht das Militär, um den Versuch niederzuschlagen?“ Guevara antwortete ihm: „Das sind alles nur Söldner.“

Ich bin im Argentinien der Diktatoren Onganía, Levingston, Lanusse, Videla, Viola, Galtieri und Bignone aufgewachsen. Später erlebte ich die begrenzten Demokratien von Alfonsín, Menem und Duhalde. Ich habe in Guatemala an der Durchführung der Friedensverträge zwischen den Guerrillas und dem unheimlichen Militär dieses Landes mitgearbeitet. Ich habe verstanden, welche Rolle die lateinamerikanischen Eliten innerhalb ihrer jeweiligen Gesellschaft und den Mächten der Industrieländer gespielt haben: Sie erlauben die Ausbeutung der riesigen Mehrheiten ihrer Länder, um so für sich selbst eine privilegierte Situation als getreue Wächter des Neokolonialismus innerhalb ihrer Gesellschaften zu sichern.

2008 sah ich, wie große Holdings der Land- und Viehwirtschaft zusammen mit den Massenmedien versuchten, die gewählte Regierung in Argentinien zu stürzen.

Warum machte ich also den Film Awka Liwen? Weil ich glaube, dass eine Veränderung auf dem Weg der Kunst, der Kultur und der Bildung möglich ist.

Einige Monate nach der Premiere von Awka Liwen leiteten die Enkel des Wirtschaftsministers und zivilen Vertreters der letzten Diktatur, José Alfredo (Enkel) und Alejandro Martínez de Hoz, ein Gerichtsverfahren ein, um die Zensur des Films Awka Liwen zu erwirken. Der Grund dafür war, dass das, was wir in diesem Film gegen ihren Urururgroßvater José Toribio Martínez de Hoz bewiesen haben, angeblich die Ehre ihrer Familie schädige. Dieser entfernte Verfahren der jungen Zensurbegierigen war der erste Vorsitzende der Grundbesitzervereinigung Sociedad Rural Argentina (S.R.A.) und einer der ersten Förderer und Finanziere der sogenannten „Wüstenkampagne“ von Julio Argentino Roca und eben dieser S.R.A. Nach der Vernichtung der Ureinwohner dieser Gebiete erhielt José Toribio Martínez de Hoz 2.500.000 Hektar Land und festigte seine Stellung als größter Grundbesitzer des Landes. In Awka Liwen beziehen wir uns auch auf den Großvater der Kläger (der zum Zeitpunkt der Einleitung des Verfahrens noch lebte). Die Kläger begründen das Gerichtsverfahren jedoch nicht mit den Tatsachen, die wir ebenfalls über ihren (damals noch) näheren Verwandten bewiesen haben, sondern auf das, was wir über eine öffentliche Person erzählen, die Zeitgenosse von Juan Manuel de Rosas war. Der Grund dafür liegt darin, dass sich ihr Großvater wegen schwerster Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Haft befand, die er begangen hatte, als er in der Diktatur von Videla, Massera und Agosti ein einflussreicher Mann war. Es wäre also lächerlich, zu behaupten, die Ehre ihrer Familie sei durch Awka Liwen geschädigt worden und nicht durch ihren völkermörderischen Opa.

Das Verfahren gegen Awka Liwen wurde „durch das Los“ 4 Richtern zugeteilt, von denen 3 noch während der Diktatur des Großvaters der Kläger ernannt worden waren.

Ich habe Morddrohungen bekommen und musste Belästigungen über mich ergehen lassen, werde aber zusammen mit Osvaldo Bayer und Felipe Pignaer angeklagt, weil ich einen Dokumentarfilm mit unwiderlegbaren historiografischen Beweisen geschaffen habe. Die gerichtliche Verfolgung und die Drohungen dauern noch heute an.

Um die Gründe für diese juristische Abnormität zu erläutern, habe ich zusammen mit Osvaldo Bayer den Film Martínez de Hoz gedreht.

Historiker, Schriftsteller, Journalist, Drehbuchautor, Ehemaliger Dozent an der Deutschen Stiftung für Entwicklungspolitik, Promotion an der Universidad Nacional del Comahue und der Universidad Nacional de la Patagonia Austral.

Autor und Hauptdrehbuchautor des Films *La Patagonia Rebelde*, der auf der Berlinale 1974 für seine historischen Nachforschungen über die Ermordung von Landarbeitern in der Provinz Santa Cruz im Jahr 1921 mit einem silbernen Bären ausgezeichnet wurde.



OSVALDO BAYER - ARGENTINIEN

1975 musste er aufgrund der faschistischen Unterdrückung nach Deutschland ins Exil gehen. Von Europa aus organisierte er zusammen mit Julio Cortázar, Osvaldo Soriano, Lionel Jospin, Jean Paul Sartre, Simone de Beauvoir, Régis Debray, Laurent Fabius, Robert Badinter, Jack Lang, Simone Signoret, Yves Montand, Catherine Deneuve, Renaud, Jean Ferrat, Marguerite Duras, den Kampf, um den Völkermord in Argentinien und anderen mittel- und südamerikanischen Ländern zu stoppen.

Neben *Patagonia Rebelde* schrieb er *Los anarquistas expropiadores y otros ensayos*, *Fútbol argentino*, *Rebelión y esperanza*, *Severino di Giovanni, el idealista de la violencia* und den Roman *Rainer y Minue*.

Außerdem war er Redaktionssekretär bei der Zeitung *Clarín*, Generalsekretär der Pressegewerkschaft der Stadt Buenos Aires, Lehrstuhlinhaber und Professor für das Fach Menschenrechte an der Philosophischen Fakultät der Universität von Buenos Aires (UBA).

Derzeit schreibt er für *Página 12* und ist einer der wichtigsten Intellektuellen und Bezugsgrößen im Kampf für die Menschenrechte und die Rechte der indigenen Völker in Lateinamerika.

Im Jahr 2008 schlug er zusammen mit Mariano Aiello auf einem Treffen mit der Präsidentin Cristina Fernández vor, der argentinische Staat solle die „gegen die indigenen Völker begangenen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zugeben und sich dafür entschuldigen“.

Filmfachmann, Filmproduzent, Schriftsteller und Kunstcurator, Promotion in Jura, Postgraduiertenstudium in parlamentarischen Studien, Sozialpsychologie und politischer Gewalt. Er verfügt über internationale und multikulturelle Erfahrung, hauptsächlich durch seine Arbeit in internationalen Einrichtungen in Lateinamerika. Er verfügt über außerordentlich gutes Forschungstalent auf dem Gebiet der Sozialwissenschaften. Sein Dokumentarfilm *Awka Liwen* wurde durch die *Washington Post* als „Kulturereignis des Tages“ ausgewählt, auf dem *New York Film Festival / Latinbeat 2012* nominiert und erhielt mehr als 30 Nominierungen und 5 erste Preise auf Filmfestivals weltweit. Er führte im Jahr 2002 das Festival *Argentina in Guatemala Stadt* durch und ist Gründer des Festival *Argentino in Berlin*.



MARIANO AIELLO

Filmografie

- 1992 Truca, Fiktion, 10 Minuten
- 2004 Explotación de oro a cielo abierto en Guatemala: proyecto Marlin, Dokumentarfilm, 23 Minuten
- 2004 Explotación de níquel en tierras Mayas: proyecto Fénix (?), Dokumentarfilm Spanische Fassung und Fassung in Kekchi, 23 Minuten
- 2004-05 Migración temporal guatemalteca a Canadá, Dokumentarfilm, 15 Minuten
- 2006 Uruguay natural y el consenso de Washington, Dokumentarfilm, 44 Minuten
- 2006 Piqueteros, Dokumentarfilm, 11 Minuten
- 2010 Awka Liwen, Dokumentarfilm, 80 Minuten (mit Osvaldo Bayer)
- 2017 Rigoberta, Dokumentarfilm, 90 Minuten (in Produktion) (unter Beteiligung der Friedensnobelpreisträgerin 1992, Dra. Rigoberta Menchú Tum)
- 2016 Martínez de Hoz, Dokumentarfilm, 200 Minuten (unter Beteiligung von Osvaldo Bayer)

Kontaktdaten:

Mariano Aiello
Tel.: +49 177 85 43 812
Oscear Str. 89, 13359 Berlin, Germany
Piedras 1070, Buenos Aires, Argentina
marianoaiello@gmail.com
marianoaiello@macanudofilms.com
www.martinezdehoz.eu
www.macanudofilms.com